

BAUSTEINE 2, 3, 4: GRUNDLAGENDOKUMENT PRIVATHEIT

Lebensweltbezug und Privatsphäre

NMG ist ein Fachbereich, der die Sichtweisen der Lernenden zur Grundlage hat. Im Vordergrund steht, was für die Schülerinnen und Schülern bedeutsam ist. Der Unterricht muss also Situationen und Fragen mit Lebensweltbezug aufgreifen.

Als Lebenswelt bezeichnet man die menschliche Welt in ihrer vorwissenschaftlichen Selbstverständlichkeit und Erfahrbarkeit in Abgrenzung zur theoretisch bestimmten wissenschaftlichen Weltsicht.

Einen Lebensweltbezug herzustellen, bedeutet im unterrichtlichen Sinn, einen Lerngegenstand in eine für die Lernenden lebensrelevante Beziehung zu setzen und die Vorstellungen der Schülerinnen und Schülern miteinzubeziehen. Es geht nicht darum, wie ihr Alltag genau aussieht und was sie schon erlebt haben, sondern darum, was sie sich vorstellen können.

Alltagsbezug umfasst den persönlichen Alltag der Lernenden. Diese Nähe kann sehr rasch übergreifend werden. Ein zu starker Einbezug des Alltags im Unterricht kann die Privatsphäre der Kinder verletzen.

Zu privat?

«Wo wart ihr in den Ferien?» – «Wie viel Taschengeld bekommt ihr pro Woche?» – «Was habt ihr am Wochenende gemacht?» Solche Fragen sind in Klassenzimmern oft zu hören. Lehrpersonen mögen diese Fragen mit wohlwollender Absicht stellen, sind sich dabei aber oft nicht bewusst, was sie bei Schülerinnen und Schülern mit solchen Klassengesprächen auslösen.

Stets stehen die Schülerinnen und Schüler vor der Frage, was sie von sich preisgeben wollen und ob ihre persönlichen Erfahrungen zu den Vorstellungen der Lehrperson beziehungsweise der Klasse passen. Nicht selten erzählen Lernende ihre realen Erlebnisse abgeändert, lassen bewusst Informationen weg oder erfinden gar Geschichten aus Angst vor Blossstellungen oder Gelächter der Mitschülerinnen und Mitschüler. Es handelt sich gewissermaßen um einen Schutzmechanismus, den sich die betreffenden Schülerinnen und Schüler nach negativen Erfahrungen in der Klasse angeeignet haben. Hat der Unterricht anstelle eines Lebensweltbezugs einen zu engen Alltagsbezug, hat das Schattenseiten.

Kindgerechter NMG Unterricht braucht Lebensweltbezug und nicht zwingend Alltagsbezug.

Lebenswelten beginnen dort, wo Schülerinnen und Schüler eigene Fragen haben. Diese Fragen sind Hinweise auf bereits vorhandenes Wissen und persönliche Interessen.

Schulische Aufgaben mit Lebensweltbezug überzeugen didaktisch, weil sie theoretische mit lebensnahen Kontexten verbinden und dadurch die Kompetenzen der Lernenden fördern und erweitern. Lebensweltbezogene Aufgaben motivieren zur Identifikation sowohl mit Fachinhalten als auch mit eigenen Lebenswelten. Damit ist Lebensweltbezug ein Qualitätsmerkmal von Lerngegenständen.

Diese didaktisch erwünschte Nähe zur Lebens- und Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schülern scheint auf den ersten Blick erstrebenswert. Im Schulalltag das richtige Mass an Realitätsbezug im Unterricht zu finden, ist eine Herausforderung.

- Wenn private Erfahrungen und Einstellungen zum Lerngegenstand oder zum Unterrichtsthema werden, findet eine Entgrenzung von Privatem und Öffentlichkeit statt. Schülerinnen und Schüler werden möglicherweise nicht mehr in ihrer Rolle als Lernende wahrgenommen werden, sondern als Privatpersonen. Privatsphäre und die damit verbundenen Einstellungen und Handlungen sind aber keine Verhandlungssache in (halb)öffentlichen Institutionen wie der Schule.
- Aufgabenstellungen und Lehrpersonen fordern von Schülerinnen und Schülern oft einen Realitätsbezug. Die Erwartungen der Lehrperson sind unterschiedlich und geprägt von ihren individuellen Normvorstellungen (z. B. was sind adäquate Erfahrungen im Umgang mit Tieren, mit Geld, mit Freundinnen und Freunden). Der Zusammenhang zwischen den Erfahrungen und den fachlichen Konzepten bleibt für die Kinder oft diffus. Problematisch wird es, wenn die Schülerinnen und Schüler Realität und Wissen aufgrund einer von der Lehrperson vorgegebenen Wissensordnung herstellen sollen. Dann müssen die Lernenden diese Ordnung, die sie nicht explizit kennen, nachvollziehen können, um angemessene Antworten geben zu können.
- Ein Lebensweltbezug bringt gesellschaftliche Diskurse und Normalitätsvorstellungen in den Unterricht. Aufgaben, die für den Erfahrungshorizont eines «typischen» Lernenden konzipiert sind, tragen dazu bei, Diversitäten zu homogenisieren. Wenn die Vielfalt der Lebenswelten der Lernenden sich nicht mit geeigneten mehrdimensionalen Aufgabenstellungen vereinbaren lässt, kann dies im schlimmsten Fall zur Ausgrenzung oder Exotisierung von Schülerinnen und Schülern führen.

Lernen mit Lebensweltbezug erweist sich als grosse didaktische Herausforderung aber auch als Chance. Wenn es gelingt, das Bewusstsein um die Entgrenzung von Privatem und Öffentlichem zu schärfen, einer möglichen Blossstellung und Ausgrenzung von Lernenden entgegenzuwirken und das richtige Mass an Realitätsbezug zu finden, dann ist Lernen mit Lebensweltbezug zukunftsorientiert. Die Schülerinnen und Schülern werden so Teil der Unterrichtsthematik und ihre Bedürfnisse stehen im Zentrum, sodass sie zahlreiche Bezüge zur eigenen Lebenswelt schaffen können.

Es braucht also weiterhin lebensnahe Aufgaben in der Schule und Anknüpfungspunkte zur Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler. Als Lehrperson sollte man sich bei der Vorbereitung der Lerninhalte aber stets folgende Leitfragen stellen:

- Wie kann ich den Lebensweltbezug herstellen und gleichzeitig die Privatheit der Lernenden respektieren?
- Ist es für die Aufgabenstellung notwendig, persönliche Informationen der Schülerinnen und Schüler einzuholen?
- Welche Kompetenzen stehen im Zentrum und an welchen Denk-, Arbeits- und Handlungsweisen sollen die Schülerinnen und Schüler arbeiten? Ist es für den Aufbau der Kompetenzen relevant, dass die Lernenden Privates preisgeben?
- Müssen die Lernenden persönliche Einstellungen oder private Informationen im Plenum teilen oder können sie dies auch in Kleingruppen oder in ihrer Freundesgruppe tun?

Zentral ist nicht nur eine sorgfältige Unterrichtsvorbereitung, sondern auch eine aufmerksame Führung des Austausches in der Klasse durch die Lehrperson. Durch eine offene Haltung kann sie den Schülerinnen und Schülern vermitteln, dass es keine Norm gibt, sondern unterschiedliche Lebensformen gelebt werden, und dass diese Vielfalt spannend und bereichernd ist.

Lebenswelt im Dossier WeitBlick NMG «Glocken, Kippa, Teppich»

Weltanschauungen, religiöse Zugehörigkeiten, aber auch familiäre Bräuche und Traditionen gehören zur Privatsphäre der Kinder. Sie haben ein Recht darauf, dass diese Privatheit im Unterricht respektiert und geschützt wird. Die Lehrperson muss deshalb darauf achten, dass sich Schülerinnen und Schüler nicht exponieren müssen. Wenn sie Einblicke in ihre Familiensituation von sich aus anbieten, müssen diese Erzählungen respektvoll behandelt werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen nicht als Expertinnen oder Experten stellvertretend für eine ganze religiöse Tradition oder Weltanschauung stehen. Das Kind erzählt von seiner spezifischen, gelebten Situation, die es von zu Hause kennt. Diese ist ein kleiner Teil einer Tradition, die so vielfältig ist wie die Menschen, die ihr angehören. Es ist wichtig, dass die Lehrperson auf die Vielfalt innerhalb und zwischen den Traditionen hinweist, indem sie verschiedene Lebensgeschichten und Perspektiven einbringt. So wird für die Kinder beispielsweise deutlich, dass einige Menschen, die dem Islam angehören, kein Schweinefleisch essen, andere aber schon, oder dass nicht alle serbisch-orthodoxen Familien vor Weihnachten fasten.

Lebenswelt in WeitBlick NMG

Auch das Lehrmittel «WeitBlick NMG» berücksichtigt diese Problematik. So thematisiert das Lernarrangement «Digitalaktisch» (2. Zyklus) den Medienkonsum der Schülerinnen und Schüler und welche Chancen und Gefahren es in diesem Zusammenhang gibt. Die Lernenden führen hier keine Klassenumfrage durch, sondern analysieren die Umfrageergebnisse einer fiktiven Klasse aus Phantaswil. Dabei reflektieren sie automatisch ihren eigenen Medienkonsum, ohne dass thematisiert wird, dass Theo kein Smartphone besitzt oder Lena am Wochenende zehn Stunden Games spielt.

Ähnlich verhält es sich im Lernarrangement «Essen – total verschieden» (1. Zyklus). Die SuS betrachten anhand von vier Leitfiguren verschiedene Esssituationen. Dabei können sie über verschiedene «Normalitäten» beim Essen diskutieren, ohne über die persönlichen Essgewohnheiten und -regeln sprechen zu müssen.

Im Lernarrangement «Alltag nie alltäglich» (2. Zyklus) setzen sich die SuS mit fiktiven Alltagsbeschreibungen, aber auch mit dem persönlichen Alltag auseinander. Um die Gepflogenheiten der Familie nicht offenlegen zu müssen, können für den Tagesablauf allgemeine Kategorien wie «Freizeit», «Familienzeit» und «Essenszeit» verwendet werden. Die Erkenntnisse werden in Briefen an sich selbst festgehalten, sodass auch dort die Privatheit der Schülerinnen und Schüler gewahrt wird.

Literatur

- Akbaba, Y., Bräu, K. & Fuhrmann, L. (2018). Schulische Aufgaben mit Lebensweltbezug. Nebenwirkungen jenseits didaktischer Absichten. In M. Martens, K. Rabenstein, K. Bräu, M. Fetzer, H. Gresch, I. Hary, & C. Schelle, Konstruktion von Fachlichkeit. Ansätze, Erträge und Diskussionen in der empirischen Bildungsforschung, (S. 247–259). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Bisang, U., Bräm, U., & Richli, L. (2021). Leitende Prinzipien für guten NMG-Unterricht. Anregungen zur kompetenzorientierten Gestaltung des eigenen Unterrichts im Fach Natur, Mensch, Gesellschaft. Zürich: Pädagogische

Hochschule Zürich.

- Ebel, E., Jacober, B., & Kümin, B. (2022). Glocken, Kippa, Teppiche – Spuren von Religion im Alltag entdecken. Dossier WeitBlick NMG. Bern: Schulverlag plus AG.
- Kalcsics, K., & Wilhelm, M. (2017). LERNWELTEN Natur – Mensch – Gesellschaft – AUSBILDUNG – 1. und 2. Zyklus. Bern: Schulverlag plus.
- Klafki, W. (1958). Didaktische Analyse als Kern der Unterrichtsvorbereitung. Die Deutsche Schule 50 (10), 450–471.